

Ministerium äußert sich zu Bedenken:

„Abitur-Neuregelung wirkt Überforderung entgegen“

Würzburg/München (jb) – Die Reduzierung der Zahl der Abituraufgaben in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern soll einer stofflichen Überforderung der Abiturienten entgegenwirken. Dies stellte gestern ein Sprecher des Kultusministeriums in München fest und antwortete damit auf die Bedenken der Bezirksschülersprecher (wir berichteten).

Wurden bisher in einigen Fächern vom Kultusministerium sechs Abiturfragen gestellt, von denen Lehrer und Schüler zwei abwählen durften, so stellt das Ministerium ab heuer nur noch vier Aufgaben. Für zwei von ihnen muß sich der Prüfling entscheiden.

Das Ministerium in München erklärte dazu: „Je mehr Aufgaben zu einem Kurshalbjahr gestellt wurden, um so enger mußten diese Aufgaben thematisch eingegrenzt werden, um Überschneidungen zu vermeiden. Gerade solch eng umgrenzte Aufgaben fordern aber Spezialwissen und eine entsprechend umfangreiche, an

Einzelfakten ausgerichtete Vorbereitung. Die Neuregelung dagegen wird stärker das Wissen um übergreifende Zusammenhänge fordern.“

Außerdem stelle die Beseitigung der Doppelauswahlmöglichkeiten durch Lehrer und Schüler die Chancengleichheit zu anderen Fächern her, in denen es schon bislang nur eine Auswahlmöglichkeit gibt, erklärte der Sprecher des Ministeriums. Eine entsprechende Umstellung im Fach Deutsch zum Abitur 1986 habe keine schlechteren Noten gebracht.

Die Schülersprecher sprachen sich vor wenigen Tagen auch gegen die angeblichen Pläne des Ministeriums aus, die Skiferien einheitlich auf Ende Januar oder Anfang Februar zu legen. Dazu wird aus München mitgeteilt, daß die Schülerrepräsentanten offensichtlich einer Fehlinformation aufgesessen seien. Kultusminister Hans Zehetmair habe sich nie für die Einführung derartiger Ferien ausgesprochen, sondern mehrfach erklärt, daß gewichtige Gründe dagegensprechen.